

Tabelle 9  
**Geplante Ausgaben des Staates und der  
 Gemeinden 1971**

Bereich	Staat	Gemein- den <sup>1)</sup>	Zu- sammen	Zunahme gegen Vorjahr
	Mill. DM			%
Allgemeine Dienste .....	1 513,4	581,0	2 094,4	+ 19,5
Bildung, Wissenschaft, Kultur .....	3 717,0	1 323,0	5 040,0	+ 27,2
Soziale Aufgaben .....	618,3	1 670,5	2 288,8	+ 15,8
Gesundheit, Sport und Erholung .....	362,6	1 300,2	1 662,8	+ 26,6
Wohnungswesen, kommunale Gemeinschaftsdienste .....	638,0	1 265,7	1 903,7	+ 19,6
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten .....	470,4	15,4	485,8	+ 6,3
Dienstleistungen .....	258,8	116,7	375,5	+ 12,6
Verkehr und Nachrichten .....	509,2	887,8	1 397,0	+ 7,2
Wirtschaftsunternehmen .....	188,7	312,0	500,7	+ 11,6
Allgemeine Forstwirtschaft, Übertragungen, Zu- weisungen usw. ....	3 791,1	971,5	4 762,6	+ 9,9
<b>Bruttoausgaben .....</b>	<b>12 067,5</b>	<b>8 443,8</b>	<b>20 511,3</b>	<b>+ 17,4</b>

<sup>1)</sup> Ohne Gemeinden unter 10 000 Einwohner.

gängen nahezu 5 Mrd. DM und auf das Land 3,2 Mrd. DM, das sind um 19,9% bzw. 17,6% höhere Einnahmen als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die öffentliche Hand liegt mit ihren geplanten Ausgaben eher unter der bisherigen Entwicklung der Steuereingänge. Eine überdurchschnittliche Zunahme erfuhren allerdings die Ausgaben für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Auch für Gesundheit, Sport und Erholung sind beträchtlich höhere Ausgaben vorgesehen. Dafür wurden andere Ausgabeposten nur verhältnismäßig wenig erhöht.

### Ausblick

Der noch an der Jahreswende befürchtete Konjunkturreinbruch ist ausgeblieben. Daß wir uns aber seit einiger Zeit in einer konjunkturellen Abschwungphase befinden, lassen die wirtschaftlichen Daten eindeutig erkennen. Der Arbeitsmarkt zeigt Zeichen der Entspannung, aber trotz Kurzarbeit bei einer Reihe von Betrieben, war die Vollbeschäftigung bei über 120 000 offenen Stellen bisher nicht bedroht. Die Beschäftigungslage ist insgesamt nach wie vor stabil. Die große Zahl von offenen Stellen, und die niedrige Arbeitslosenquote von 0,3% lassen auch keinen schlagartigen Beschäftigteneinbruch befürchten.

## Die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise

### Vorbemerkung

Mit der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts für Kreise wurde ein Indikator für die regionale wirtschaftliche Leistungskraft geschaffen, der ein immer größeres Anwendungsgebiet findet. Das Bruttoinlandsprodukt auf Kreisbasis wird heute bei vielen wirtschafts- und strukturpolitischen Überlegungen und Entscheidungen des Bundes und der Länder herangezogen. Vor allem werden diese Zahlen bei der regionalen Wirtschaftsforschung und Raumplanung, zur Strukturanalyse und zur Abgrenzung von Förderungsgebieten zugrunde gelegt. Wegen des großen Arbeitsaufwandes wurden diese kreisweisen Berechnungen bisher nur in mehrjährigen Abständen durchgeführt. Die zahlreichen Anforderungen haben aber gezeigt, daß diese Abstände nicht zu groß sein sollten und daß eine jährliche Berechnung sehr erwünscht wäre. Da die letzten Zahlen für das Jahr 1966 vorliegen, waren aktuellere

Die industrielle Produktion hat zwar insgesamt den hohen Stand des Vorjahres gehalten, die Zahl der Industriezweige mit abnehmender Produktionsleistung überwiegt aber. Eine gewisse konjunkturelle Beruhigung kommt hier deutlich zum Ausdruck. Sie wäre zweifellos noch ausgeprägter wenn von der Bauwirtschaft und besonders auch vom Auslandsgeschäft nicht noch starke Impulse ausgingen.

Beurteilt man den Konjunkturverlauf allein nach dem Auftragszugang der Industrie in den letzten Monaten, so könnte sogar der Eindruck einer sich bereits anbahnenden Konjunkturerholung entstehen, wie das von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebracht wurde. Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres die Abschwächung der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen den konjunkturellen Abschwung einzuleiten schien, brachte der wieder einsetzende Anstieg der Bestelltätigkeit am Jahresende eine Verzögerung der Entspannung. Sie wurde aber zuweilen auch überschätzt, vor allem wenn nicht in Betracht gezogen wird, daß das Volumen der Aufträge bei weitem nicht so stark gestiegen ist, wie die durch den Preisauftrieb aufgeblähten Auftragswerte. Für die Beurteilung des zu erwartenden Konjunkturverlaufs ist es dagegen bedeutsam, daß diejenigen Industrien, die von der Unternehmensnachfrage abhängen, vor allem die Investitionsgüterindustrie, einen Rückgang ihrer Inlandsbestellungen aufweisen, die Verbrauchsgüterindustrie dagegen einen kräftigen Anstieg. Hier kommt demnach eindeutig zum Ausdruck, daß die weitere Investitionsneigung der Wirtschaft gering ist. Für den weiteren Konjunkturverlauf dürfte aber gerade die Entwicklung der gegenwärtig sehr labilen Investitionsneigung ausschlaggebend sein. Ob die nach wie vor sehr rege Konsumgüternachfrage für die Zukunft eine verlässliche Konjunkturstütze ist erscheint fraglich. Ebenso läßt sich noch nicht übersehen wie das Auslandsgeschäft, von dem bisher beachtliche Auftriebe ausgingen, nach der Wechselkursfreigabe sich weiter entwickeln wird.

Über den derzeitigen Standort im Konjunkturzyklus und über den weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung bietet das Zahlenbild diesmal keine verlässliche Aussage. Zum Teil wird die Wirtschaft gegenwärtig noch von einem Wachstumsimpuls der vergangenen Aufschwungsphase getragen und die kurzfristigen Zahlen sind, wie die monatlichen Ausschläge zeigen, noch mit Zufallseinflüssen behaftet. Auch die Konjunkturforscher sind sich in der Diagnose nicht einig, es herrscht gewissermaßen eine Unsicherheit auf hohem Niveau. Bei der großen Bedeutung, die der Investitionsgüterindustrie in unserem Land zukommt, kann möglicherweise die Schwäche der Investitionsneigung als zukunftsweisend angesehen werden.

Dr. Georg Wuchter

Tabelle 1  
**Bruttoinlandsprodukt 1968 in den Regierungsbezirken**  
 – vorläufige Zahlen –

Regierungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt insgesamt	Landwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe, Energie und Bergbau	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Übrige Dienstleistungen
Mill. DM							
Nordwürttemberg .....	33 275	995	17 207	2 428	3 751	1 261	7 633
Nordbaden .....	18 152	396	8 945	1 343	2 375	940	4 153
Südbaden .....	14 273	655	6 724	1 251	1 358	631	3 654
Südwürttemberg-Hohenzollern .....	12 250	703	6 281	1 062	1 056	432	2 716
Anteil an der Landessumme in %							
Nordwürttemberg .....	42,7	36,2	43,9	39,9	43,9	38,6	42,0
Nordbaden .....	23,3	14,4	22,9	22,1	27,8	28,8	22,9
Südbaden .....	18,3	23,8	17,2	20,5	15,9	19,3	20,1
Südwürttemberg-Hohenzollern .....	15,7	25,6	16,0	17,5	12,4	13,3	15,0
Anteil der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt in %							
Nordwürttemberg .....	100	3,0	51,7	7,3	11,3	3,8	22,9
Nordbaden .....	100	2,2	49,2	7,4	13,1	5,2	22,9
Südbaden .....	100	4,6	47,1	8,8	9,5	4,4	25,6
Südwürttemberg-Hohenzollern .....	100	5,7	51,3	8,7	8,6	3,5	22,2

## Methoden und Aussagewert

Für die vorliegende Berechnung gilt das gleiche wie für frühere Kreisberechnungen. Es wird grundsätzlich von den gleichen Methoden ausgegangen, wie sie für die Sozialproduktberechnung des Landes angewendet wird. Allerdings läßt sich das Bruttoinlandsprodukt, mit Ausnahme der Landwirtschaft, wegen der überregionalen Verflechtungen nicht so weitgehend originär berechnen. Für die Ermittlung der Kreisergebnisse werden aus rund 500 Ausgangswerten 180 relativ homogene Hauptrechenbereiche gebildet. Das Landesergebnis wird in dieser tiefen Gliederung auf die Kreise aufgeschlüsselt und dann der größeren Plausibilität wegen zu vier großen Wirtschaftsbereichen zusammengefaßt. Dadurch konnten die mit diesem sehr arbeitsaufwendigen Verfahren verbundenen Ungenauigkeiten in engen Grenzen gehalten werden.

Den Kreisberechnungen für 1968 und 1969 liegen vorläufige, allerdings mit Bundeswerten abgestimmte, Länderwerte zugrunde, da die Revision der Sozialproduktberechnungen für das Land noch nicht in allen Einzelheiten abgeschlossen ist. Der Unterschiedsbetrag zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und der Investitionssteuer ist ab 1968 in den hier dargestellten Werten noch mitenthalten. Dieser Wert zählt aber nicht zum Bruttoinlandsprodukt und wurde deshalb beim Landesergebnis 1968 mit 550 Mill. DM und 1969 mit 860 Mill. DM abgesetzt. Da eine Aufteilung auf einzelne Wirtschaftsbereiche und Kreise vorerst nicht möglich ist, erscheinen die Leistungswerte der Kreise gegenüber dem Inlandsprodukt um diese Werte überhöht. Aus diesem Grund und weil die Kreiszahlen der früheren Berechnungen noch nicht der eingangs erwähnten Revision angepaßt wurden, verbietet sich ein Vergleich mit dem Niveau der älteren Kreiszahlen. Auf die unterschiedliche Leistungskraft und die Rangfolge dürften sich diese statistisch-technisch bedingten Veränderungen jedoch kaum ausgewirkt haben.

Über den Aussagewert des Bruttoinlandsprodukts und über die Methoden zur Berechnung wurde in früheren Veröffentlichungen bereits ausführlich berichtet<sup>1</sup>. Die folgenden Hinweise beschränken sich deshalb auf die wichtigsten Punkte und auf methodische Besonderheiten.

Das Bruttoinlandsprodukt stellt den Gesamtwert der in einem bestimmten Gebiet produzierten Güter und Dienstleistungen dar, abzüglich des anderwärts bezogenen Materials und sonstiger Vorleistungen. Das Bruttoinlandsprodukt umfaßt somit auch die eigentliche Wertschöpfung, das heißt Löhne, Gehälter, Gewinne, Zinsen, Nettomieten und Pachten und außerdem

noch die verbrauchsbedingten Abschreibungen und die indirekten Steuern (Tabak-, Mineralölsteuer u. a.), die ja ebenfalls erwirtschaftet werden müssen. Diese Größe kann deshalb als wirtschaftlicher Leistungswert eines Kreises bezeichnet werden. Sie ermöglicht eine umfassende Aussage über das wirtschaftliche Leistungsniveau, und bei weiterer Aufgliederung, über die Wirtschaftsstruktur der Kreise.

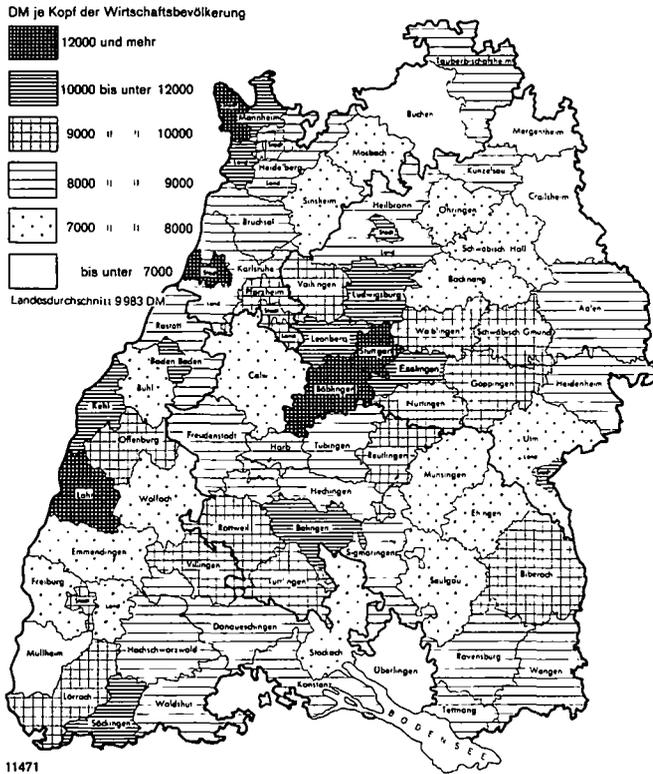
Um die nach Fläche und Einwohnerzahl sehr unterschiedlichen Kreise in ihrer Leistung vergleichbar zu machen, werden die Leistungswerte je Person der Bevölkerung berechnet. Wird das Bruttoinlandsprodukt auf die ansässige *Wohnbevölkerung* bezogen, so kann der Pro-Kopf-Wert einigermaßen Aufschluß geben über das Wirtschaftspotential und die Produktionskapazität eines Gebiets. So kann ein niedriges Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung darauf hindeuten, daß aufgrund von Strukturschwächen dieses Gebiets ein größerer Teil der Erwerbspersonen in Nachbarregionen arbeitet. Hier wird also ein mehr oder weniger großer Auspendlerüberschuß zu verzeichnen sein. Besonders bei kleinräumlicher Betrachtungsweise kann das häufiger vorkommen.

Von Zonen starker wirtschaftlicher Konzentration, von industriellen Ballungszentren, werden über die Grenzen hinaus Arbeitskräfte (Einpendler) angezogen, die zur wirtschaftlichen Leistung des Gebiets beitragen. Wenn das Bruttoinlandsprodukt daher nur auf die ansässige Wohnbevölkerung bezogen wird, ist der Wert in einem solchen Fall verhältnismäßig überhöht, da er nicht auf ihrer alleinigen Leistung beruht. Es kann deshalb auch nicht gefolgert werden, daß die Einkommen aus dieser Leistung ausschließlich diesem Gebiet zufließen oder gar die Einkommensverhältnisse widerspiegeln. Dagegen liefert das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nützliche Vergleichswerte hinsichtlich des differenzierten Wirtschaftspotentials bzw. der zentralen Funktionen der Kreise.

Um einen engeren Zusammenhang zwischen der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts und der Bevölkerungszahl herzustellen, wird die Wohnbevölkerung um den Saldo der in den Kreis ein- und auspendelnden Erwerbstätigen, einschließlich der von ihnen abhängigen Familienangehörigen (im Durchschnitt eine Person), verändert. Dadurch wird die sogenannte *Wirtschaftsbevölkerung* gewonnen, die größer aber auch kleiner sein kann als die Wohnbevölkerung. Dementsprechend erhöhen sich auch die Leistungswerte je Person in den Kreisen mit Auspendlerüberschuß und verringern sich in solchen mit Einpendlerüberschuß gegenüber der Wohnbevölkerung als Bezugszahl. Die Wirtschaftsbevölkerung eines Kreises ist somit der Personenkreis, dem das im jeweiligen Kreisgebiet nachgewiesene Bruttoinlandsprodukt als Leistung zuzurechnen ist.

<sup>1</sup> Statistische Monatshefte Baden-Württemberg 1966 Heft 11 und 1968 Heft 10.

Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1969



Das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung gilt als bevorzugter Maßstab für die regionalen wirtschaftlichen Leistungsunterschiede. Unter der Annahme, daß der Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung in allen Regionen gleich ist, spiegeln diese Beziehungszahlen bis zu einem gewissen Grad auch die Produktivitätsunterschiede, die nicht zuletzt von der Wirtschaftsstruktur abhängen, wider.

**Starke regionale Unterschiede in der Wirtschaftskraft**

Von dem gesamten Inlandsprodukt Baden-Württembergs im Jahr 1968 in Höhe von 77,9 Mrd. DM wurden rund zwei Drittel in den beiden nördlichen Regierungsbezirken erarbeitet. Der Regierungsbezirk Nordwürttemberg hatte einen Anteil von 43%, Nordbaden von 23%, Südbaden von 18% und Südwürttemberg-Hohenzollern von 16%. Dagegen verteilt sich die Wohnbevölkerung auf diese vier Gebiete etwa im Verhältnis von 39 : 22 : 21 : 18.

Die wirtschaftliche Leistung des Regierungsbezirks Nordwürttemberg liegt demnach über seinem Bevölkerungsanteil. Allein der Stadtkreis Stuttgart trägt mit seiner Konzentration der Verwaltung und der sonstigen Dienstleistungen nahezu 14% zum Bruttoinlandsprodukt des Landes bei. Im Regierungsbezirk Nordbaden sind es die beiden Stadtkreise Mannheim und Karlsruhe, die als Industrie- und Handelszentren zusammen rund die Hälfte zum Inlandsprodukt des Regierungsbezirks beitragen. In den sieben Stadtkreisen der Regierungsbezirke Nordwürttemberg und Nordbaden wird rund ein Drittel des Inlandsprodukts des Landes erwirtschaftet. Diese starke Konzentration wirtschaftlicher Tätigkeit wirkt sich auch beim Inlandsprodukt je Kopf der Bevölkerung aus, das in beiden Regierungsbezirken über dem Landesdurchschnitt liegt, während ihn die beiden anderen Regierungsbezirke nicht erreichen.

Ausschlaggebend für die regionale Verteilung des Bruttoinlandsprodukts ist die wirtschaftliche Struktur der Gebiets-einheiten. In der Land- und Forstwirtschaft wird mit dem Einsatz der Produktionsfaktoren nicht der hohe Leistungseffekt

erzielt wie beim warenproduzierenden Gewerbe, weshalb Kreise mit einem stärkeren Anteil der Landwirtschaft im allgemeinen auch ein geringeres Bruttoinlandsprodukt aufweisen. Da die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre in erster Linie von den anderen Bereichen getragen wurde, spielt die Landwirtschaft für die wirtschaftliche Leistung bei weitem nicht mehr die Rolle wie zum Beispiel noch 1957, wo sie in 20 Kreisen zwischen 20 und 30% zur wirtschaftlichen Gesamtleistung beitrug. Im Jahr 1968 war das nur noch beim Landkreis Ulm der Fall. Ob nun aber der Leistungseffekt im warenproduzierenden Gewerbe oder in den Dienstleistungsbereichen größer ist, hängt von der Struktur innerhalb dieser Bereiche ab. So war offensichtlich das warenproduzierende Gewerbe am wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre verhältnismäßig stärker beteiligt als die verteilenden Bereiche, deren Anteil im allgemeinen leicht zurückging. Bei weitaus den meisten Kreisen überwiegt das warenproduzierende Gewerbe, in manchen Fällen hat es sogar einen Anteil von über 70%. In vier Kreisen, es sind ausschließlich Stadtkreise, nämlich Stuttgart, Heidelberg, Freiburg i. Br. und Baden-Baden, überwiegt dagegen der tertiäre Bereich. Die „übrigen Dienstleistungen“ allein haben in allen Kreisen zugenommen und sind bereits in insgesamt 10 Kreisen mit einem Anteil von über 30% vertreten. Dies war im Jahr 1957 bei nur drei Kreisen der Fall. Darin, und in dem Rückgang der Landwirtschaft, zeigt sich die in den letzten Jahren eingetretene Strukturänderung.

Das Leistungsgefälle zwischen den Kreisen wird deutlich, wenn man das Bruttoinlandsprodukt auf die Wirtschaftsbevölkerung bezieht. Diese Berechnung wurde nach vorläufigen Zahlen bereits für das Jahr 1969 durchgeführt und gibt den neuesten Stand wieder. Gegenüber der letzten Berechnung für das Jahr 1966 haben sich keine einschneidenden Änderungen ergeben. Kleinere Verschiebungen in der Rangfolge können in diesem kurzen Zeitabstand durch konjunkturelle Einflüsse verursacht worden sein. Als Spitzengruppe heben sich deutlich Stuttgart, Böblingen und der Stadtkreis Karlsruhe ab, die ein Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung von über 13 000 DM erreichen. Der Landkreis Lahr folgt zwar an vierter Stelle, doch ist hierzu zu bemerken, daß sein Leistungswert besonders stark durch indirekte Steuern (Tabaksteuer) erhöht wird und dadurch die Vergleichbarkeit mit den übrigen Kreisen etwas gestört wird. Insgesamt liegen 15 Kreise über dem Landesdurchschnitt, der sehr stark von den Stadtkreisen mit ihrer starken Konzentration der wirtschaftlichen Tätigkeit beeinflußt wird. Die beiden schwächsten Kreise sind nach wie vor Buchen und Crailsheim.

Die Streubreite der Regionalwerte des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung, die die unterschiedliche wirtschaftliche Leistungskraft widerspiegelt, ist gegenüber 1966 etwas geringer geworden. Während damals der leistungsstärkste Kreis 14,7% des Landesdurchschnitts erreichte, und der Kreis mit der geringsten Leistungsquote 63,3%, lag 1969 die Streubreite bei 137,2% und 62,4%.

Tabelle 4  
**Abweichung der Kreise vom Landesdurchschnitt beim Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung**

Landesdurchschnitt	Abweichung in %	1966	1969
		Anzahl der Kreise	
Unter dem Landesdurchschnitt ..	25% und mehr	12	8
	20% bis 25%	11	11
	10% bis 20%	21	20
	0 bis 10%	11	17
Über dem Landesdurchschnitt ..	0 bis 10%	7	8
	mehr als 10%	10	8

Tabelle 2  
Bruttoinlandsprodukt in den Stadt- und Landkreisen 1968

Kreis Regierungsbezirk Land	Ins- gesamt Mill. DM	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der				Nach Wirtschaftsbereichen								
		Wohn- bevölkerung		Wirtschafts- bevölkerung		Land- und Forstwirtschaft		Warenproduzie- rendes Gewerbe		Handel und Verkehr		Übrige Dienst- leistungen		
		DM	Rang- ziffer	DM	Rang- ziffer	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Stuttgart	Stadtkr.	10 343	16 826	2	12 037	2	54	0,5	5 088	49,2	2 009	19,4	3 192	30,9
Heilbronn	"	1 483	15 432	4	10 300	7	15	1,0	727	49,0	489	31,6	272	18,4
Ulm	"	1 526	16 999	1	10 610	6	9	0,6	912	59,8	296	19,4	309	20,2
Aalen	Landkr.	1 166	7 556	33	7 597	42	74	6,3	753	64,6	112	9,6	227	19,5
Backnang	"	639	6 099	55	7 076	54	34	5,3	410	64,2	69	10,8	126	19,7
Böblingen	"	2 367	12 066	8	12 251	1	29	1,2	1 770	74,8	212	9,0	356	15,0
Crailsheim	"	368	5 483	67	5 681	71	48	13,0	170	46,2	58	15,8	92	25,0
Esslingen	"	2 055	8 754	16	10 085	8	36	1,8	1 349	65,6	272	13,2	398	19,4
Göppingen	"	1 874	8 645	17	8 824	19	46	2,4	1 296	69,2	212	11,3	320	17,1
Heidenheim	"	1 049	8 494	19	8 320	25	46	4,4	751	71,6	88	8,4	164	15,6
Heilbronn	"	1 145	6 072	58	7 632	38	120	10,5	698	61,0	108	9,4	219	19,1
Künzelsau	"	242	7 291	34	6 869	61	19	7,9	155	64,0	26	10,7	42	17,4
Leonberg	"	791	6 276	54	9 514	12	22	2,8	466	58,9	103	13,0	200	25,3
Ludwigsburg	"	2 397	8 220	24	9 589	10	81	3,4	1 470	61,3	301	12,6	545	22,7
Mergentheim	"	295	6 935	43	6 507	68	42	14,2	114	38,7	41	13,9	98	33,2
Nürtingen	"	1 179	7 761	29	8 642	20	34	2,9	845	71,7	106	9,0	194	16,4
Öhringen	"	300	6 277	53	7 056	55	40	13,3	165	55,0	38	12,7	57	19,0
Schwäbisch Gmünd	"	857	7 979	28	8 140	32	27	3,1	574	67,0	107	12,5	149	17,4
Schwäbisch Hall	"	424	6 720	46	6 843	62	42	19,9	183	43,2	60	14,1	139	32,8
Ulm	"	468	5 009	70	7 394	46	99	21,2	225	48,0	45	9,6	99	21,2
Vaihingen	"	629	7 152	38	8 198	30	28	4,5	450	71,5	51	8,1	100	15,9
Waiblingen	"	1 678	7 181	36	8 854	18	50	3,0	1 064	63,4	229	13,6	335	20,0
<b>Nordwürttemberg</b>		<b>33 275</b>	<b>9 888</b>		<b>9 699</b>		<b>995</b>	<b>3,0</b>	<b>19 635</b>	<b>59,0</b>	<b>5 012</b>	<b>15,1</b>	<b>7 633</b>	<b>22,9</b>
Karlsruhe	Stadtkr.	4 134	16 262	3	11 972	3	14	0,3	2 294	55,5	771	18,7	1 055	25,5
Heidelberg	"	1 358	11 147	9	8 464	23	18	1,3	564	41,6	268	19,7	508	37,4
Mannheim	"	4 952	15 259	5	11 273	5	22	0,4	2 654	53,6	1 259	25,4	1 017	20,6
Pforzheim	"	1 248	14 157	6	9 049	15	9	0,7	789	63,2	249	20,0	201	16,1
Bruchsal	Landkr.	893	6 616	48	7 704	37	39	4,4	587	65,7	92	10,3	175	19,6
Buchen	"	350	5 211	69	5 564	72	39	11,1	169	48,3	40	11,4	102	29,2
Heidelberg	"	1 018	5 767	64	7 628	39	42	4,1	666	65,4	92	9,1	218	21,4
Karlsruhe	"	1 035	5 347	68	7 495	44	47	4,5	597	57,7	155	15,0	236	22,8
Mannheim	"	1 326	7 253	35	9 045	16	43	3,2	872	65,8	174	13,1	237	17,9
Mosbach	"	455	6 094	56	6 690	64	30	6,6	270	59,4	57	12,5	98	21,5
Pforzheim	"	360	4 894	71	8 594	21	12	3,3	240	66,7	38	10,6	70	19,4
Sinsheim	"	483	5 644	66	6 904	60	46	9,5	271	56,1	58	12,0	108	22,4
Tauberbischofsheim	"	540	6 578	50	6 976	56	35	6,5	315	58,3	62	11,5	128	23,7
<b>Nordbaden</b>		<b>18 152</b>	<b>9 761</b>		<b>9 370</b>		<b>396</b>	<b>2,2</b>	<b>10 288</b>	<b>56,7</b>	<b>3 315</b>	<b>18,2</b>	<b>4 153</b>	<b>22,9</b>
Freiburg i. Br.	Stadtkr.	1 731	10 808	10	8 278	29	12	0,7	659	38,1	379	21,9	681	39,3
Baden-Baden	"	474	12 164	7	9 819	9	5	1,1	144	30,4	94	19,8	231	48,7
Bühl	Landkr.	583	6 425	51	7 137	51	44	7,5	316	54,2	88	15,1	135	23,2
Donaueschingen	"	490	6 609	49	7 110	53	23	4,7	300	61,2	48	9,8	119	24,3
Emmendingen	"	694	5 981	60	6 939	58	58	8,4	411	59,2	65	9,4	160	23,0
Freiburg	"	429	4 627	72	6 675	65	69	16,1	193	45,0	56	13,0	111	25,9
Hochschwarzwald	"	336	7 031	40	7 124	52	15	4,5	184	54,8	31	9,2	106	31,5
Kehl	"	496	8 391	21	9 299	14	29	5,8	297	59,9	74	14,9	96	19,4
Konstanz	"	1 524	8 350	22	8 295	27	44	2,9	819	53,7	251	16,5	410	26,9
Lahr	"	939	10 801	11	11 719	4	40	4,3	697	74,2	77	8,2	125	13,3
Lörrach	"	1 216	8 078	27	8 520	22	30	2,5	747	61,4	173	14,2	266	21,9
Müllheim	"	348	5 684	65	6 388	69	37	10,6	145	41,7	42	12,1	124	35,6
Offenburg	"	989	8 879	15	8 278	28	44	4,4	529	53,5	191	19,3	225	22,8
Rastatt	"	957	6 948	41	7 626	40	27	2,8	635	66,4	102	10,7	193	20,1
Säckingen	"	676	9 150	14	9 524	11	9	1,3	504	74,6	62	9,2	101	14,9
Stockach	"	307	5 825	63	6 570	67	43	14,0	137	44,6	31	10,1	96	31,3
Überlingen	"	438	6 082	57	6 359	70	58	13,2	205	46,8	44	10,0	131	30,0
Villingen	"	800	8 474	20	8 296	26	13	1,6	546	68,3	86	10,7	155	19,4
Waldshut	"	485	6 755	45	7 349	48	25	5,2	298	61,4	56	11,5	106	21,9
Wolfach	"	361	6 398	52	6 661	66	30	8,3	209	57,9	39	10,8	83	23,0
<b>Südbaden</b>		<b>14 273</b>	<b>7 795</b>		<b>8 009</b>		<b>655</b>	<b>4,6</b>	<b>7 975</b>	<b>55,9</b>	<b>1 989</b>	<b>13,9</b>	<b>3 654</b>	<b>25,6</b>
Balingen	Landkr.	1 081	9 874	12	9 465	13	12	1,1	804	74,4	112	10,4	153	14,1
Biberach	"	929	8 272	23	8 380	24	106	11,4	576	62,0	81	8,7	166	17,9
Calw	"	838	5 969	61	6 909	59	34	4,1	447	53,3	114	13,6	243	29,0
Ehingen	"	322	6 637	47	7 388	47	56	17,4	175	54,3	25	7,8	66	20,5
Freudenstadt	"	494	7 563	32	7 607	41	23	4,7	272	55,0	76	15,4	123	24,9
Hechingen	"	390	6 843	44	7 776	35	8	2,0	273	70,0	33	8,5	76	19,5
Horb	"	275	5 909	62	6 960	57	22	8,0	167	60,7	30	10,9	56	20,4
Münsingen	"	256	6 003	59	6 772	63	33	12,9	124	48,5	28	10,9	71	27,7
Ravensburg	"	895	7 575	31	7 587	43	79	8,8	438	48,9	149	16,7	229	25,6
Reutlingen	"	1 693	9 369	13	8 981	17	27	1,6	1 089	64,3	234	13,8	343	20,3
Rottweil	"	1 155	8 575	18	8 190	31	25	2,2	776	67,2	139	12,0	215	18,6
Saulgau	"	502	7 075	39	7 276	49	72	14,3	260	51,8	62	12,4	108	21,5
Sigmaringen	"	393	7 165	37	7 493	45	37	9,4	209	53,2	42	10,7	105	26,7
Tettang	"	698	8 116	26	7 843	34	42	6,0	418	59,9	88	12,6	150	21,5
Tübingen	"	1 003	6 935	42	7 180	50	27	2,7	504	50,2	124	12,4	348	34,7
Tuttlingen	"	719	8 154	25	8 115	33	16	2,2	491	68,3	86	12,0	126	17,5
Wangen	"	607	7 743	30	7 732	36	84	13,9	320	52,7	65	10,7	138	22,7
<b>Südwestwürttemberg- Hohenzollern</b>		<b>12 250</b>	<b>7 758</b>		<b>7 917</b>		<b>703</b>	<b>5,8</b>	<b>7 343</b>	<b>59,9</b>	<b>1 488</b>	<b>12,1</b>	<b>2 716</b>	<b>22,2</b>
<b>Baden-Württemberg</b>		<b>77 950</b>	<b>9 027</b>		<b>8 963</b>		<b>2 749</b>	<b>3,5</b>	<b>45 241</b>	<b>58,1</b>	<b>11 804</b>	<b>15,1</b>	<b>18 156</b>	<b>23,3</b>

Tabelle 3  
Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Bevölkerung in den Stadt- und Landkreisen 1969

Kreis (St. = Stadtkreis)	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der					Industrie- dichte <sup>1)</sup>
	Wirtschaftsbevölkerung			Wohnbevölkerung		
	DM	Rangziffer	Anteil am Landesdurch- schnitt in %	DM	Rangziffer	
Stuttgart St.	13 695	1	137,2	19 085	1	247
Böblingen	13 262	2	132,9	13 070	8	257
Karlsruhe St.	13 038	3	130,6	17 675	3	157
Lahr	12 989	4	130,1	11 984	10	151
Mannheim St.	12 613	5	126,3	17 023	4	253
Ulm St.	11 961	6	119,8	19 016	2	360
Esslingen	11 340	7	113,6	9 900	16	187
Heilbronn St.	11 258	8	112,8	16 736	5	275
Baden-Baden St.	10 976	9	110,0	13 596	7	87
Balingen	10 764	10	107,8	11 223	12	275
Ludwigsburg	10 556	11	105,7	9 098	23	178
Kehl	10 555	12	105,7	9 544	18	138
Leonberg	10 490	13	105,1	7 062	52	119
Säckingen	10 485	14	105,0	10 081	15	177
Mannheim	10 246	15	102,6	8 272	34	165
Pforzheim St.	9 979	16	100,0	15 495	6	335
Waiblingen	9 960	17	99,8	8 133	37	164
Nürtingen	9 953	18	99,7	8 969	25	212
Villingen	9 931	19	99,5	10 139	14	230
Pforzheim	9 797	20	98,1	5 683	70	132
Reutlingen	9 768	21	97,9	10 178	13	228
Heidelberg St.	9 747	22	97,6	12 839	9	136
Göppingen	9 675	23	96,9	9 483	20	234
Vaihingen	9 452	24	94,7	8 283	33	204
Lörrach	9 370	25	93,9	8 893	28	160
Biberach	9 339	26	93,6	9 221	21	143
Offenburg	9 199	27	92,2	9 857	17	151
Freiburg St.	9 171	28	91,9	11 926	11	111
Tuttlingen	9 159	29	91,8	9 202	22	216
Schwäbisch Gmünd	9 117	30	91,3	8 941	27	204
Rottweil	9 086	31	91,0	9 503	19	251
Konstanz	8 991	32	90,1	9 049	24	162
Hechingen	8 991	33	90,1	7 924	41	186
Bruchsal	8 785	34	88,0	7 570	45	176
Heidenheim	8 766	35	87,8	8 946	26	256
Rastatt	8 712	36	87,3	7 956	40	182
Freudenstadt	8 497	37	85,1	8 450	31	103
Heilbronn	8 493	38	85,1	6 801	56	133
Sigmaringen	8 454	39	84,7	8 086	38	132
Karlsruhe	8 413	40	84,3	6 063	67	108
Ravensburg	8 359	41	83,7	8 346	32	123
Tettngang	8 352	42	83,7	8 633	29	195
Tauberbischofsheim	8 305	43	83,2	7 836	42	108
Hochschwarzwald	8 298	44	83,1	8 191	36	94
Heidelberg	8 295	45	83,1	6 329	64	131
Wangen	8 247	46	82,6	8 259	35	119
Waldshut	8 208	47	82,2	7 554	46	111
Aalen	8 106	48	81,2	8 063	39	188
Horb	8 091	49	81,1	6 897	54	120
Donauessingen	8 040	50	80,5	7 482	47	154
Tübingen	8 027	51	80,4	7 761	43	131
Künzelsau	8 025	52	80,4	8 509	30	216
Bühl	7 982	53	80,0	7 198	51	98
Calw	7 964	54	79,8	6 907	53	110
Sinsheim	7 954	55	79,7	6 530	62	118
Saulgau	7 944	56	79,6	7 726	44	115
Emmendingen	7 784	57	78,0	6 730	60	137
Backnang	7 765	58	77,8	6 720	61	154
Wolfach	7 758	59	77,7	7 455	48	147
Öhringen	7 731	60	77,4	6 891	55	109
Ulm	7 731	61	77,4	5 285	71	78
Münsingen	7 657	62	76,7	6 797	58	87
Ehingen	7 550	63	75,6	6 798	57	108
Schwäbisch Hall	7 501	64	75,1	7 368	49	98
Mosbach	7 426	65	74,4	6 778	59	114
Freiburg	7 341	66	73,5	5 142	72	47
Stöckach	7 078	67	70,9	6 287	65	90
Müllheim	6 912	68	69,2	6 186	66	69
Mergentheim	6 897	69	69,1	7 351	50	82
Überlingen	6 698	70	67,1	6 415	63	111
Buchen	6 339	71	63,5	5 938	69	107
Crailsheim	6 228	72	62,4	6 013	68	84
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>9 983</b>		<b>100,0</b>	<b>10 054</b>		<b>173</b>

<sup>1)</sup> Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner (Stand Ende Juni 1969).

Wenn man diejenigen Kreise als wirtschaftlich weniger entwickelt oder strukturschwach bezeichnen will, die mit ihrem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 75% des Landesdurchschnitts nicht erreichen, so fallen noch acht Kreise in diese Gruppe. Im Jahr 1966 waren es noch zwölf. Die

Kreise Münsingen, Horb, Saulgau und Hochschwarzwald haben diese Schwelle nunmehr überschritten. Aus diesen Anzeichen kann geschlossen werden, daß die wirtschaftlich schwächeren Regionen aufgeholt haben und daß sich das Leistungsgefälle allmählich verringert.

Dr. Georg Wucher